

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland zwischen dem Osten und Westen.

Leipzig, 3. März. Vom Bosphorus her bezeichnet es ein patriotischer Deutscher in der Allgemeinen Zeitung als die Aufgabe des Deutschen Bundes: mit Oesterreich und Preußen an der Spitze in der orientalischen Frage neutral zu bleiben, aber nicht als Kampfzeuge, sondern als Kampfrichter. Es ist das ein stolzes, Macht voraussetzendes Wort. Gern möchten wir es von unsern Staatskennern ergriffen sehen; allein so nahe, wie einer Ihrer berliner Correspondenten die Entscheidung über die Nachtentfaltung des Deutschen Bundes ankündigt, ist dieselbe noch lange nicht. Factisch wird auch ein unparteiisches und uneigennütziges Kampfrichteramt von Deutschland nicht so leicht zu üben sein wie es aussieht. Wellington's Wort: „Wenn England einen Krieg beginnt, so gibt es einen großen Krieg“, wurde kürzlich an der Themse wiederholt. „Die orientalische Frage muß jetzt definitiv entschieden werden“, setzten die Franzosen hinzu. Allein wer möchte das Definitivum schon jetzt formuliren?! Preußen und Oesterreich können keine Vergrößerung Rußlands zugeben: darin stimmen sie mit den Westmächten überein. Frankreich und England schiden sich an, trotz der geographischen Entfernung und Trennung, die Russen aus der Türkei zurückzuwerfen und sie zu zwingen, den europäischen Frieden nicht ferner zu stören. Gut; dann können Oesterreich und Preußen das Resultat des Kampfes ruhig erwarten; denn das deutsche Bundesheer, welches, in der Voraussetzung der Einigkeit der beiden Hauptmächte, ohne Uebertreibung eine Million Krieger mit Leichtigkeit stellt, wird wol hinreichen, diese Neutralität nicht ohne freie Entschlieung der beiden deutschen Großstaaten brechen zu lassen. Dann gibt es drei Möglichkeiten. Entweder kühlen sich die kriegsführenden Parteien im Verlaufe des Kampfes ab, werden durch die Finanzlage oder andere Umstände gedrängt, stellen den status quo ante her, verzichten auf das angekündigte Definitivum, und die orientalische Frage bedroht ferner den Frieden von Europa. Oder die Russen werden vom Glück begünstigt; schlagen die verbündeten Heere und rücken in Konstantinopel ein. Damit stehen die Kosaken zwar noch lange nicht in Paris und London neben ihren Pferden, und es müßte sonderbar zugehen, wenn die Westmächte den Sultan verließen. Allein gesetzt es käme so und Rußland böte, um Oesterreich wegen der Machtvergrößerung zu beschwichtigen, territoriale Vortheile: so müßte Oesterreich wieder Frankreich einige Gebietsstheile zuwenden, um nicht als zu Rußland übergetreten zu erscheinen, oder die Franzosen griffen nun als Landmacht den Rhein an, um nach Moskau zu marschiren. Gesezt aber, die Russen würden von den türkisch-französisch-englischen Heeren über den Pruth zurückgeworfen, so möchte der Sultan damit allenfalls zufriedengestellt sein; allein seine Verbündeten verlangen neben den Friedensgarantien nicht minder Kriegsschädigungen, und diese müssen den Russen also durch weitere Waffengewalt abgenommen werden. Oesterreich und Preußen, nehmen wir an, bleiben noch immer neutral. Dann werden die Engländer in der Ostsee erscheinen, aber von ihren Schiffen aus nicht weit ins Land dringen. Bessarabien und die Krim werden durch mohammedanischen Fanatismus zu insurgiren sein. Allein wird auch dem von russischen Bayonnetten schwerlich entlösten Polen über Polangen und Suwalki von der Ostsee her so weit Luft verschafft werden können, um sich zu erheben? Wir nehmen aber an, daß England und Frankreich das Unglaubliche leisten und über Corfica und Rom, Konstantinopel, Bukarest und Sewastopol mit den Türken siegreich vordringen, so liegt Moskau noch immer, durch Steppen und wegelose Gegenden geschützt, 120 Meilen landeinwärts. Wir lassen Türken, Franzosen und Engländer sogar siegreich bis Moskau vordringen. Kein Winter, kein Brand von Moskau, kein Ausbleiben der Zufuhr ist ihnen feindlich und der Zar bittet um Frieden. Er tritt beträchtliche Provinzen ab und es geht an das Theilen. Selbst da vertragen sich Türken, Franzosen und Engländer wie Brüder. Werden Oesterreich und Preußen dulden können, daß der Sultan das Supremat über die Donaufürstenthümer wiedererhält, sich jenseit des Pruth aufs neue ausdehnt, um dafür den Engländern und Franzosen Inseln des Mittelmeers, Aegypten oder Tunis abzutreten? Würde die Türkei den Russen gegenüber wieder gestärkt, so würde sie es auch Oesterreich gegenüber. Und eine Mächterweiterung Englands und Frankreichs im Orient würde den deutschen Mächten auch nicht gleichgültig sein können. Unmöglich könnte Oesterreich der Theilung ruhig zusehen, ohne einen Antheil zu empfangen. Wird man ihm geben wollen, ohne daß es am Kriege selbst participirte? Empfängt aber Oesterreich, so wird und muß Preußen um des europäischen und deutschen Gleichgewichts willen ebenfalls verlangen. Wo sollen die Portionen für Oesterreich und Preußen geschnitten werden? — Die Verwickelung ist unabsehbar.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 2. März. Großes Aufsehen macht in den hiesigen höhern Kreisen der nunmehr vollständig vorliegende Antrag der katholischen Fraction der II. Kammer. In dem Abschnitte des Antrags über den Sacularisationsfonds innerhalb des Bereichs des Reichsrecesses von 1803 und des Edicts von 1810 heißt es wörtlich: „Die Katholiken fordern für ihre enormen Verluste, welche sicher mehr als das Hundertfache der berührten gleichartigen Verluste der Evangelischen betragen, nicht einen Ersatz vom Staate, wie der evangelische Oberkirchenrath für die gegenüberstehenden, verhältnißmäßig sehr geringen Nachtheile; sie fordern einen solchen Ersatz weder im Ganzen noch theilweise; sie betrachten vielmehr (unter Vorbehalt der Reclamationen wegen Ueberschreitung der Sacularisationsgesetze und wegen der durch diese Gesetze selbst dem Staate aufgelegten Gegenleistungen) die geschene Spoliation ihrer Kirche als eine allerdings verhängnißvolle, aber für sie vollendete Thatfache. Sie sehen auch nicht mit Neid darauf, daß der Staat, während er der katholischen Kirche alle Corporationen unter Confiscation ihrer unübersehbaren Gütermassen beseitigt hat, eine Menge gleichartiger, der Sacularisation entschieden unterliegender und ihren Zwecken nach mindestens der Erhaltung nicht in höherem Maße wie jene würdigerer evangelischer Corporationen bis auf den heutigen Tag fortbestehen läßt. Sie verlangen endlich auch nicht, daß ein Theil dieser durch Gunst der Staatsregierung bestehen gebliebener Stifter, daß namentlich die evangelischen Stifter zu Brandenburg, Merseburg, Naumburg und Zeitz, von welchen selbst eine königliche Cabinetsordre vom 28. Febr. 1845 anerkennt und anordnet, daß sie, die in der Wirklichkeit, wie bekannt, größtentheils zu Gehaltssteigerungsanstalten für Staatsbeamte herabgesunken sind, „für kirchliche Zwecke wiederum disponibel zu machen seien“, aufgehoben und ihre Fonds zum Vortheile katholischer Kirchen- und Schulzwecke habirt oder sonst getheilt werden sollen, wie Solches umgekehrt fast mit allen gleichartigen katholischen Klosterfonds nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb des Bereichs des Reichsrecesses und des Edicts von 1810 zum Vortheile evangelischer Kirchen- und Schulzwecke geschehen ist. Das Einzige vielmehr, was die Katholiken verlangen, ist, daß der Staat, nachdem er einerseits die säcularisirbaren evangelischen Institute so sehr geschont, viele derselben conservirt hat und denjenigen Theil der letztern, welcher für kirchliche Zwecke wiederum disponibel gemacht werden soll, ausdrücklich und ungetheilt für Zwecke reservirt — daß er die dürftigen Ueberreste aus dem großen verhängnißvollen Schiffbruche nicht noch durch Mitbetheiligung evangelischer oder sonstiger fremdartiger Zwecke verkümmere, vielmehr dieselben als conservirtgebliebene, von katholischen und zwar von katholisch-kirchlichen Corporationen herkommende Stiftungsfonds behandle und demzufolge dieselben besonders für das an vielen Orten einer materiellen Hülfe so sehr bedürftige katholische Pfarrwesen verwenden lasse.“ Die von der II. Kammer zur Begutachtung dieses Antrags niedergesezte Commission, aus 14 Mitgliedern bestehend, dürfte den Abg. Wallinkrod zum Referenten und den Abg. v. Bethmann-Hollweg zum Correferenten ernennen. Wir brauchen kaum darauf hinzuweisen, mit welcher Spannung dem Ausgang diese Angelegenheit von beiden Seiten entgegengesehen wird.

Die Preussische Correspondenz bezeichnet die Mittheilung einiger Zeitungen, daß im Staatsministerium ein Gesegentwurf gegen die Ueberstutung Preußens durch fremdes Papiergeld ausgearbeitet werde, als eine verfrühte. Es seien zwar bereits genauere Ermittlungen über diesen Gegenstand veranlaßt worden; allein die Frage sei noch nicht so bestimmt entschieden, daß die Ausarbeitung eines Gesegentwurfs an der Zeit wäre.

Es bestätigt sich, wie das Correspondenz-Bureau schreibt, daß mehre in berliner Maschinenbauanstalten von der russischen Regierung gemachte Bestellungen von erheblichem Betrage wieder zurückgenommen worden sind.

Köln, 28. Febr. Gestern Mittag wurde Baule, der ehemalige Gerant der Westdeutschen Zeitung, verhaftet. Man wollte von noch anderweitigen Verhaftungen wissen. (Kff. P.)

Baiern. Die auf telegraphischem Wege erfolgte Berufung des Generalleutenants v. Hailbronner aus Nürnberg nach München, der eine besondere Wichtigkeit beigelegt wurde, scheint diese nicht zu haben. Sie ist, wie dem Nürnberger Correspondenten aus München geschrieben wird, nur zu dem Zwecke erfolgt, um diesen kenntnißreichen Offizier zu der eben stattfindenden Schlußberatung eines neuen Exercirreglements beizuziehen. Hr. v. Hailbronner hat auch bereits den Beratungen der Commission, die das Reglement festzustellen hat, beigewohnt, und es soll dieser Gegenstand so beschleunigt werden, daß das Reglement noch bei Beginn der diesjährigen Rekruteneinübung zur Anwendung kommen kann.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 25. Febr. Seit einigen Tagen ist die Untersuchung gegen die bei den neulichen Militärskandalen